

Johannes (von) Nepomuk (* um 1350, + 1393); Gedenktag: 16. Mai

Patron: von Böhmen, der Erzdiözese Salzburg; des Jesuitenordens, der Brücken, Schiffer, Müller, Priester, des Beichtgeheimnisses, gegen Wassergefahren, Verleumdung.

Darstellung: als Priester, mit Stola, Birett, Kreuz, Palmzweig, den Finger an den Lippen (Beichtgeheimnis), Kranz mit fünf oder sechs Sternen (für die 5 bzw. 6 Buchstaben der Wörter tacui, ich schwieg, bzw. tacuit, er schwieg); vielfach an, auf oder vor Brücken zu finden.

Johannes wurde in Pomuk bei Pilsen (Böhmen), deshalb nämlich Nepomuk genannt, geboren. Nach dem Studium der Rechte und später der Theologie wurde Johannes Nepomuk 1380 zum Priester geweiht. Er war dann Generalvikar des Erzbischofs Johann von Jenzenstein. Ein Streit um eine Abtwahl zwischen König Wenzel IV und dem Erzbischof, bei dem Nepomuk, wie er auch oft genannt wird, weil es so viele Heilige mit Namen Johannes gibt, eindeutig auf der Seite des Erzbischofs war, ließ ihn König Wenzel verhaften, foltern und in der Moldau ertränken.

Mehr über den Mut und die Zivilcourage und Verlässlichkeit Nepomuks sagt allerdings die Legende aus, nach der Johannes Nepomuk sich weigerte, dem misstrauischen König Wenzel die Beichte seiner Gemahlin zu offenbaren. So soll er für die Wahrung des Beichtgeheimnisses in die Moldau geworfen worden sein. Ein bedeutendes Denkmal des Heiligen, der vielfach als "Brückenheiliger" verehrt wird, steht auf der Prager Karlsbrücke.

Es wird berichtet, dass man sein Grab im Veitsdom im Jahr 1719 öffnete und dabei seine Zunge noch völlig unverwest vorfand, was als Hinweis auf die Verschwiegenheit des Heiligen gedeutet wird.

Antonius von Padua (*1195, + 1231), Kirchenlehrer, Franziskaner Gedenktag: 13. Juni Antonius wurde als herausragender Prediger und Kenner der Hlg. Schrift bekannt. Ursprünglich war er Augustiner-Chorherr, 1220 wechselte er in den Franziskanerorden St. Antonius. Er bekämpfte Irrlehren, kritisierte missliche soziale und politische Verhältnisse, setzte sich für die Freilassung zahlungsunfähiger Schuldner ein. Später wurde er erster Lektor der Theologie für die Franziskaner. Ab 1230, so die Überlieferung, lebte er angeblich auf einem Nussbaum in der Nähe von Padua. Überliefert sind von ihm zahlreiche Legenden, etwa wie er zu Fischen predigte oder einem ausgehungerten Esel das "Heilige Sakrament" zeigte, woraufhin der Esel das frische Futter nicht anrührte, sondern auf die Knie sank. Das soll einen Ketzer so sehr beeindruckt haben, dass er sich bekehrte.

Patron der Franziskaner, Armen (vgl. Antonius-Brot), Liebenden, Reisenden, Bäcker, Bergleute; für das Wiederfinden verlorener Sachen ("Schlamper-Done"; der "Sau-Done" ist Antonius der Eremit), gegen Unfruchtbarkeit, Fieber und Dämonen

Darstellung: als junger bartloser Franziskaner, mit Lilie, Buch, Jesuskind, Hostie, Fischen, Esel (Attribute, die mit seinem Leben und den Legenden, die sich um ihn rankten, ergaben)



Baugeschichte

1853 erbaut, Kapelle steht unter Denkmalschutz 1982 grundlegend renoviert, u. a. Fundamente mit Beton abgefangen (u. a. ermöglicht durch Eigenleistungen durch Nachbarn und Bekannte und Zuschuss aus dem Kapellenprogramm Landkreis Ravensburg)

Erbauer: Stephan Vesper, Urgroßvater des heutigen Besitzers Helmut Veeser

Tafel in der Kapelle: "Zu Ehren Marias, unserer lieben Frau..."

Eigentümer der Kapelle: Familie Helmut und Claudia Veeser "Wir haben sie, da steht sie und wir lieben sie."

Baukörper: massiver Rechteckbau mit 3/8-Chorschluss und massivem Giebelreiter mit Glocke, 2 Rundbogenfenster, 3 kleine runde Fenster

Diebstahl der ursprünglichen Pietà und des Jesuskindes, das auf dem Buch des Antonius von Padua lag, (Ende der 60er Jahre)



Johannes Nepomuk



Holdenreute Kapelle

Ausstattung

Altar ist einstmaliger Drehtabernakel aus der Immenrieder Pfarrkirche (um 1770) oder aus Wolfegg(?)

Pietà auf dem Drehtabernakel, geschnitzt von Franz Rupp aus Rahmhaus als "Ersatz" für eine gestohlene Pietà.

Eine Pietà ist die Darstellung Mariens (als mater dolorosa, also Schmerzensmutter) mit dem vom Kreuz abgenommenen Jesus in ihrem Schoß. Übersetzt heißt Pietà Mitleid oder Frömmigkeit.

große Figuren der beiden bedeutenden Franziskaner, also des heiligen Antonius von Padua (mit Buch und Lilie als Symbol der Keuschheit) und Franziskus von Assisi (im Franziskanerhabit, stigmatisiert, d. h. mit Wundmalen Jesu), beide Figuren Mitte 19. Jht.

Kopie des "Bergatreuter" Gnadenbilds "Maria vom Blut" (hing früher über dem Hauseingang am alten Bauernhaus); Wallfahrtsweg nach Bergatreute führte durch Holdenreute; gemalt von Franz Xaver Hafner (* 1853, + 1935) aus Weiprechts, der vor allem als Erbauer von Lourdesgrotten in unserer Gegend bekannt ist (u. a. in Arnach, Haidgau usw.).

Sebastiansfigur (sehr ähnlich der Figur in Wiggenreute), beschädigte Gipsfigur

"Assistenzfiguren" auf dem Altartisch:

Johannes Nepomuk (links), Joseph (rechts), Gipsfiguren

rundes Heilig-Geist-Fenster oberhalb des Altars, hinter der Pietà (seit 2007, gefertigt von Onkel Franz)

Kreuzwegstation aus Holz an der Altarwand links

Kreuz an der rechten Seitenwand im hinteren Teil der Kapelle, vermutlich bäuerliche Schnitzerei; ausdrucksstarkes Gesicht; Proportionen von Armen und Beinen beim Christuskorpus sind ungewöhnlich



Antonius von Padua



Primizkapelle Gebetskapelle

Bei der Kapelle feierte Pater Hubert Veeser, Jahrgang 1960, ein Bruder des Kapellenbesitzers, im Jahre 1987 seine Primiz. Pater Hubert ist seit 2012 Provinzial der Deutschen Provinz der Salvatorianer und mittlerweile Wallfahrtsseelsorger in Maria Steinbach (Stand: Mai 2023).

Gottesdienste in der Kapelle: Rosenkranz, Sterbglöckle, auch mal eine Maianacht der Blutreiter

Literatur

Gabriele Hoffmann, Zu Besuch in der Kapelle Holdenreute, Schwäbische Zeitung, Ausgabe Wangen, 19. Oktober 2007, Seite 14

Thierer / Rückgauer, Stätten der Stille, Kunstverlag Josef Fink 2009, S. 185

Heinz Linder, Kißleggler Kapellenland, Kißlegg 08/2007, Seite 31f

MindMap erstellt von: Günter Brutscher, Mennisweiler, April 2021

